

40 cruises etc.  
only this

# HANDWÖRTERBUCH DER BETRIEBSWIRTSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

PROFESSOR DR. DR. h. c. H. NICKLISCH

IN VERBINDUNG MIT  
ZAHLEICHEN BETRIEBSWIRTSCHAFTERN  
AN HOCHSCHULEN UND AUS DER PRAXIS

2. AUFLAGE

ZWEITER BAND

GRÜNDUNG – ZWISCHENPRÜFUNG



1939



C. E. POESCHEL VERLAG IN STUTTGART

erstattung der Tagespresse über die Jahresschlußbilanz der privaten Unternehmung, Hildburghausen 1935. — Hoffmann, Wie liest man den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung? Fft. 1936. — Pieper, Der wirtschaftliche Nachrichtendienst aus dem Ausland, Deutsche Presse, Jg. 24 Nr. 22. — Wünsch, Presse und Wirtschaft, Weltwirtschaft, Jg. 24 S. 140. — Reichhold, Technische Probleme der Wirtschaftsberichterstattung, Allg. Statist. Archiv, Jg. 26 S. 277—287.

Gerhard Menz, Leipzig.

## Wirtschaftsschwankungen

Gliederung: I. Strukturwechsel. — II. Ordnungswechsel. — III. Wirtschaftsschwankungen. A. Strukturschwankungen, B. Konjunkturschwankungen. 1. Gesetzmäßigkeiten. 2. Wirtschaftslenkung. C. Saisonschwankungen. D. Kurzweilige W. — IV. W. und Betriebspolitik.

### I. Strukturwechsel

Die strukturelle Eigenart einer jeden Wirtschaftseinheit — Einzelwirtschaft, Volkswirtschaft — sowie der internationalen Kredit- und Handelsverflechtungen wird in einem begrenzten Zeitabschnitt durch mannigfache Gegebenheiten bestimmt. Bei der Einzelwirtschaft gehören zu diesen Strukturkennzeichen Größe und Zusammensetzung der Kapital- und Vermögensteile, Art und Umfang von Leistung und Aufwand, angesetzte Arbeitskräfte, Betriebs- und Unternehmungsform. Die Struktur einer Volkswirtschaft wird durch Form und Umfang von Wertschöpfung und Verbrauch, Weg der Güterverteilung, Reichtum an verwertbaren Naturschätzen und Produktionsmitteln bestimmt. Die Eigenart der internationalen Kredit- und Handelsverhältnisse hängt ab von der Verflechtung der Volkswirtschaften, insbesondere dem Umfang und der Richtung des Kapital-, Güter- und Zahlungsstroms.

Die Struktur der Wirtschaftseinheiten kann von Zeit zu Zeit wechseln. Dann spricht man von strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft. Diese Veränderungen stellen Umlagerungen dar, die vor allem mit Umstellungen bei einer Höher- oder Rückentwicklung der Wirtschaft verbunden sind. Dabei verändert sich von Fall zu Fall in der Regel nicht die Gesamtstruktur der Wirtschaftseinheiten in einer bestimmten Richtung, sondern nur das eine oder andere Teilgebiet, so daß der Aufbau der Wirtschaft immer wieder ein unterschiedliches Aussehen erhält. Strukturverschiebungen in der Einzelwirtschaft hängen

beispielsweise zusammen mit Betriebsveränderung, Kapitalerhöhung, Umstellung neuer Produktionsverfahren und Arbeitsrichtungen, Verlegung der Betriebe, Vergrößerung oder Verkleinerung des Absatzfeldes, Umschichtung in der Finanzierungsform. Auch die Struktur der Volkswirtschaft, wie der internationalen Kredit- und Handelsverflechtungen weist selbst in kurzen Zeitschnitten merkbare Änderungen auf. So hat sich beispielsweise das Gesicht der deutschen Volkswirtschaft in den letzten sechzig Jahren grundlegend gewandelt, wenn man das Verhältnis der Menschenarbeit zur Kraftmaschinenleistung oder die Größe der Betriebe oder das Verhältnis der Produktionsmittel-Verbrauchsgüterindustrie betrachtet. Die Strukturveränderungen in den internationalen Kredit- und Handelsverflechtungen der Zeit von 1913 bis heute können vor allem durch den Hinweis auf die Umschichtung der internationalen Schuldverhältnisse und im Außenhandel verdeutlicht werden.

### II. Ordnungswechsel

Die in einer größeren oder kleineren Wirtschaftseinheit vorhandenen Strukturgegebenheiten müssen zueinander durch die beteiligten Menschen planmäßig in eine innere Abhängigkeit gebracht werden: In der Einzelwirtschaft müssen beispielsweise die Kraftmaschinenleistung zur Leistung menschlicher Arbeit, das Fremdkapital zum Eigenkapital, die Betriebsführung zur Arbeitsanführung in einem gewollten Verhältnis zueinander stehen. Nicht anders ist es bei der Volkswirtschaft. Die Strukturgegebenheiten: Erzeuger und Verbraucher, Urproduktion und Verarbeitung, Arbeit und Kredit werden in eine bestimmte Abhängigkeit zueinander gebracht. Auf diese Weise entstehen Wirtschaftsordnungen, die ihrerseits wieder auch bei gleicher Struktur sich ändern können.

### III. Wirtschaftsschwankungen

Damit sind zwei Möglichkeiten von Änderungen in der Wirtschaft angedeutet: die Strukturänderung und die Ordnungsänderung. Beide können sich als fortschreitende Entwicklungen und als umbruchartige Neugestaltungen äußern. An diese zuletzt genannten einmaligen Umlagerungen denkt man im allgemeinen nicht, wenn man von W. spricht. Vielmehr rechnet man zu den W. in erster Linie diejenigen Veränderungen in der Wirtschaft, die sich in einem erkennbaren Rhyth-

mus vollziehen, wozu auch die kontinuierlichen Struktur- und Ordnungsänderungen gehören!

#### A. Strukturschwankungen

Kontinuierliche strukturelle Verschiebungen in den Wirtschaftseinheiten können mannigfache Gründe haben. Sie hängen zum Teil mit dem Wachstum oder dem allgemeinen Rückgang des Wirtschaftsvolumens zusammen; sie können aber auch durch Veränderungen des Lebensstandards breiter Verbraucherschichten, durch Wandlung des Geschmacks und der Mode, durch Umgestaltung der Produktionsverfahren usw. herbeigeführt werden. Die Grundrichtung der Strukturschwankung wird als Trend bezeichnet. Die Verfahren zur Errechnung der Trendlinie sind durch die Konjunkturinstitute in USA., England und Deutschland ausgebildet worden<sup>1</sup>. Der Betriebswirt hat in der Ermittlung des Trends ein doppeltes Interesse: Er erkennt die Entwicklungsrichtung von Wirtschaftsvorgängen zur Sicherung seiner Dispositionen und vermag die übrigen Wirtschaftsschwankungen zur Trendlinie in Beziehung zu setzen.

#### B. Konjunkturschwankungen

##### 1. Gesetzmäßigkeiten

Durch pendelnde Verlagerungen der wirtschaftlichen Kräfte in der Gesamtwirtschaft entstehen Konjunkturbewegungen, die von der Wirtschaftspraxis durchweg als anormal günstig oder als anormal ungünstig, je nach der Richtung der Bewegung, empfunden werden.

Konjunkturbewegungen sind für freie kapitalistische Wirtschaftssysteme eigenförmlich. Sie treten im 19. Jhd. und auch in den letzten Jahrzehnten in kapitalistischen Ländern in einem periodisch wiederkehrenden Rhythmus auf. Versuche, den Gesamtverlauf einer Konjunkturwelle in typische Abschnitte zu zergliedern und für jeden Abschnitt die charakteristischen Kennzeichen auf der Geld- und Güterseite der Wirtschaft zu finden, sind von Juglar, Spiethoff, vom Harvard-Institut und von Wagemann unternommen worden. Dabei handelt es sich darum, nicht nur Abschnitte der wirtschaftlichen Spannungen von solchen der Intensitätsstufen der Spannungsverhältnisse zu ermitteln.

<sup>1</sup> Lorenz, Paul, Der Trend, Sonderheft 21 der Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Bln. 1931.

Die äußeren Erscheinungsformen der Konjunkturzyklen im 19. und 20. Jhd. haben jeweils gewechselt; das gilt im besonderen von der Zyklendauer. In der Zeit von 1848 bis zum Weltkrieg dauerten je zwei Zyklen 10, 9 und 7 Jahre; einer währte 8 Jahre und der letzte Zyklus vor dem Weltkrieg, der bereits 6 bis 7 Jahre lief, ist nicht ganz ausgeklungen. Die Verschiedenartigkeit der Konjunkturzyklen hat sich zweitens geäußert in dem Hervortreten der führenden Kräfte: Spekulation — Kapitalinvestition — Produktion — Außenhandel — Verbrauch.

Die Konjunkturzyklen der Nachkriegszeit verliefen in den kapitalistischen Ländern durchaus uneinheitlich; charakteristisch sind verhältnismäßig lange Depressionsphasen.

Da die Konjunkturschwankung die Gesamtwirtschaft erfaßt, kann sie an den verschiedenen Wirtschaftsvorgängen und -erscheinungen beurteilt werden. So lange der Kleinbetrieb und die freie Preisbildung typisch waren in der kapitalistischen Wirtschaft, konnte die Preisbewegung als richtungweisendes Symptom der Konjunkturbewegung gelten. Als diese Voraussetzungen entfielen, mußte die Konjunkturforschung andere brauchbare Symptome zur Konjunkturbeurteilung suchen. In USA. kam man dabei zu anderen Ergebnissen als in Deutschland. Dort versuchte man das Schwankungsspiel der Wirtschaft in wenigen Zahlenreihen (Wirtschaftsbarometern) einzufangen, deren Bewegungsrichtung nicht nur den jeweiligen Stand der Konjunktur, sondern auch deren Entwicklungstendenz anzeigte; im deutschen Konjunkturinstitut jedoch erkannte man, „daß der Gang der Wirtschaft nicht zur Genüge beurteilt und überhaupt nicht richtig erfaßt werden kann, wenn man sich auf eine Einheitsformel beschränkt“<sup>2</sup>. Deshalb hat das Institut für Konjunkturforschung alle faßbaren Kennzeichen des Wirtschaftsablaufs zur Konjunkturbeurteilung herangezogen, wobei der Wertekreislauf auf der Geld- und Güterseite die Ordnung der Symptome bestimmt.

Die zahlreichen Versuche, die Ursachen der Konjunkturbewegung vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt zu erfassen, sind von W a g e m a n n (Konjunkturlehre, S. 220 ff.) folgendermaßen systematisiert worden:

- a) Inkongruenzen im wirtschaftlichen Kreislauf (Geld- und Güterseite; Einkommen und Preis; Produktiv- und Konsumtivgütererzeugung)

<sup>2</sup> W a g e m a n n, Konjunkturlehre, S. 126.

Konjunkturphasen nach Spiethoff und Wagemann

| Phasen-Kennzeichnung  |  | Phasen-Bezeichnung     |                           |
|---|--|------------------------|---------------------------|
| Geldseite   | Güterseite   | Spiethoff <sup>1</sup> | Wagemann                  |
| Sinken der Kapitalanlage, des Leihzinses  | Abnahme des Eisenverbrauchs, der Eisenerzeugung  | Nieder-gang            | 1. Tiefstand (Depression) |
| Aufhören der Senkung der Kapitalanlage; schwache Aufwärtsbewegung   | Aufhören der Abnahme der Eisenerzeugung u. des Eisenverbrauchs; schwache Aufwärtsbewegung der Preise | 1. Anstieg             |                           |
| Flüssigkeit des Geldmarktes; erheblich vermehrte Kapitalanlage besonders in Aktien; Zunahme der Wechselbestände bei Notenbanken; Anziehen des Marktinzinses; Kursanhebung der Zinspapiere | Eisenverbrauch nahe am Gipfel des vorigen Hochschwunges  | 2. Anstieg             | 2. Aufschwung             |
|   |  | Hochschwung            |                           |
| Zinserhöhung bei lang- und kurzfristigen Krediten   | Vermehrung der Erzeugungsanlagen; Produktion übersteigt die Nachfrage                                |                        | Kapitalmangel             |
| Steigen der Zinssätze; Emissionswucher; Kursrückgänge   | Abnahme des mittelbaren Verbrauchs; Rückgang der Preise  | 3. Krise               |                           |
| Zusammenbruch des Kredits; Zahlungseinstellungen; Kurszusammenbrüche  | Preissturz, Marktüberschwemmung  |                        |                           |

<sup>1</sup> Spiethoff, Artikel „Krisen“, Hdw. d. St., 4. A.  
<sup>2</sup> Wagemann, Konjunkturlehre, S. 67.

gung; Kapitalbildung und Produktivgütererzeugung). Hierher gehört vor allem auch die Erklärung der Ursachen vom betriebsw. Standpunkt, die F. Schmidt aus einer fehlerhaften Erfolgsrechnung der Unternehmungen ableitet<sup>3</sup>. Die Unternehmer in der Masse erkennen nicht den Unterschied zwischen Vermögenswertänderung und Erfolg und beeinflussen so in günstigem oder ungünstigem Sinn die Kaufkraft nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar durch den Kreditmarkt und die Preisgestaltung.

b) Die Struktur der Wirtschaft ändert sich, wodurch Störungen hervorgerufen werden (Entwicklung der Technik).

c) Außenwirtschaftliche Kräfte wirken auf den Bereich der Wirtschaft (Unternehmer- und Verbraucherpsychose — kosmische Erscheinungen).

2. Wirtschaftslenkung

Trotz der scheinbaren Gesetzmäßigkeit der konjunkturellen W. in der freien kapitalistischen Wirtschaft war eine einheitliche

<sup>3</sup> Schmidt, F., Die Industriekonjunktur — ein Rechenfehler, Spaeth & Linde, Bln. 1927.

Beurteilung ihrer Ursachen, Kräfte, Erscheinungsformen, Wirkungen und wirtschaftspolitischen Auswertungen nicht möglich. Während in der Wirtschaftstheorie ein lebendiger aber wenig fruchtbarer Dogmen-Methodenstreit sich entwickelte, gelang es wissenschaftlichen Instituten, aus der tatsächlichen Wirklichkeit planmäßige Material zu sammeln und zu sichten, um zum Ausbau einer den praktischen Notwendigkeiten entsprechenden Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsbeeinflussung benötigt wurde. Allgemein wurde die Notwendigkeit der zentralen Wirtschaftssteuerung erkannt. Die Weiterentwicklung vollzieht sich in den einzelnen Volkswirtschaften zwar nicht gleich dem gleich großen Kräfteinsatz und dem gleichen deutlichen Erfolg, doch ist das einheitliche Ziel der zentralen Beeinflussung des Wirtschaftsablaufs und damit der Kampf gegen die unkontrollierbaren konjunkturellen W. unverkennbar. Bewußt sagt man sich von dem Defaitismus los, der die konjunkturellen W. als unabwendbar in einem stagnierenden und wachsenden Wirtschaftskörper

...nt, und denen gegenüber die Wirtschafts- politik nur die Aufgabe der Milderungen ...be. Die Wirtschaftspolitik versucht immer ...ehr, den Wirtschaftsablauf zu beherrschen ...nd ihm die Richtung durch eine systema- ...sche Lenkung vorzuschreiben.

Am stärksten und mit dem sichtbarsten ...folg setzt sich die neue Wirtschaftspolitik, ...ge der Besiegung von Konjunkturschwän- ...ngen dient, in denjenigen Volkswirtschaft- ...n durch, deren Kräfte von einer höheren ...Wirtschaftsethik getragen werden: Italien ...nd Deutschland.

In Italien kann die planmäßige zentral- ...le Lenkung der Wirtschaft nach jeder ...chtung deshalb so glückliche Fortschritte ...zeichnen, weil die Wirtschaft aller Stufen ...ch den als notwendig und zweckmäßig ...kannten Aufgaben der Korporationen und ...des Staates aus innerer Überzeugung hin- ...ht. In Deutschland stellt die strenge ...Wirtschaftsethik des Nationalsozialismus ...hohe Anforderungen an die Einordnung ...des Wirtschaftsgliedes in den großen Plan. ...Die Einheitlichkeit des Führergrundsatzes ...uf allen Gebieten des staatlichen, sozialen, ...kulturellen und wirtschaftlichen Lebens ...sichert aber die planvolle Gesamtausrich- ...tung der Wirtschaft und hat in wenigen ...ahren eine bisher für unmöglich gehaltene ...Wirtschaftslenkung erzielt. Entgegen allen ...fahrungen der Vergangenheit konnte der ...auf der Gesamtwirtschaft auf eine Hoch- ...

...grenzzahl gebracht werden, ohne daß Stö- ...rungen von der Kredit- oder Preisseite her ...ch fühlbar machten; die Relationen im ...Kreislauf der Wirtschaft entwickelten sich in ...nem gewollten und fest beeinflussten Maß. ...Insbesondere ist es gelungen, trotz der star- ...ken Erhöhung der Beschäftigung, des Ein- ...kommens und des Verbrauchs auf allen Ge- ...bietten und vor allem trotz einer hervor- ...tretenden Knappheit an Gütern durch mittel- ...lere und unmittelbare Einwirkungen föh- ...

...re Preissteigerungen zu verhindern. Dies ...es läßt erkennen, daß die aus der freien ...kapitalistischen Ara überkommenen Vorstel- ...lungen von gesetzmäßigen konjunkturellen ...W. der Wirklichkeit nicht entsprechen. (Das ...gleiche gilt auch für die „Langen Wellen“ ...der Wirtschaftsbewegung, jene W., die sich ...in der kapitalistischen Wirtschaft anschei- ...nend in einem Rhythmus von rd. 50 Jahren ...vollzogen haben.)

Auf dem Wege zur „konjunkturlosen“ ...Wirtschaft ist die deutsche Volkswirtschaft ...ein gutes Stück vorwärts gekommen. Das ...bedeutet eine Verminderung des betrieb-

lichen Risikos und Verhütung mancher Kapitalfehlleitungen; der mit dem Wegfall starker Krisen ausgeschaltete Reinigungsprozeß der Wirtschaft von unbrauchbaren Einrichtungen wird durch andere gleich wertvolle Mittel der Auslese im Leistungskampf ersetzt. In einer großen Volkswirtschaft werden vorübergehende umfassende und regionale Störungen des Wirtschaftsablaufs sich nicht ganz vermeiden lassen. Das Ausmaß und die Häufigkeit solcher Hemmungen werden vor allem abhängen von der laufenden Durchleuchtung der Wirtschaft in allen ihren Teilen.

In diesem Rahmen haben auch diejenigen Institute ihre Arbeiten einzuordnen, die bisher in erster Linie der Konjunkturbeobachtung dienten. Sie werden auch bei dem Zurücktretten der sog. gesetzmäßigen Schwankungen der kapitalistischen Wirtschaft wichtige Aufgaben in der wissenschaftlichen Erforschung der Veränderungen der Wirtschaft zu erfüllen haben.

„Die Erforschung dieser Dinge hat ein allgemein weit gespanntes Beobachtungsfeld, da es dabei vor allem gilt, auch den Zusammenhang dieser Veränderungen, die Bewegungsverflechtungen und in diesem Rahmen z. B. auch die Einwirkungen einer wirtschaftspolitischen Maßnahme auf die Einzelzweige wie auf den Gesamtkörper der Volkswirtschaft zu verfolgen.“

C. Saisonschwankungen

Am deutlichsten treten unter den rhythmischen W. die Saisonbewegungen in Erscheinung. Diese sind „entweder künstlich durch Einrichtungen, Gebräuche und Bestimmungen an die einzelnen Termine geknüpft oder es ergibt sich sozusagen natürlich aus den jahreszeitlichen Veränderungen eine bestimmte Stauung der Wirtschaftsvorgänge und -handlungen über das Jahr“ (Wagemann, Konjunkturlehre, S. 52).

Zu den künstlich bestimmten Saisonschwankungen gehören beispielsweise die in den gleichen Jahreszeiten auftretenden rhythmischen Schwankungen der Wirtschaft, die mit der Lage von Festen (Umsatzsteigerung im Einzelhandel vor Weihnachten und Ostern), mit der Lage von Terminen sowie mit jahreszeitlich wiederkehrenden Gepflogenheiten (Verbrauchsverschönerung zur Reisezeit, Steigerung des Kreditbedarfs vor üblichen jahreszeitlich festgelegten Zahlungstagen, z. B. an den Quartalswenden) zusam-

<sup>4</sup> Wagemann, Konjunkturforschung und wirtschaftliche Raumzeitforschung; Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung 193/3 A.

menhängen. Natürliche Saisonschwankungen in der Wirtschaft werden durch den Wechsel der Witterung bestimmt (Einkauf von Sommer- und Winterkleidung, von Brennmaterial — Einlagerung und Absatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Finanzierung der Ernte, Ein- und Ausfuhr von Nahrungsmitteln — Verbrauch von Bier, Speiseeis).

Saisonschwankungen im Wirtschaftsablauf treten in den einzelnen Jahren nicht immer genau in dem gleichen Zeitpunkt und mit der gleichen Stärke auf. Verschiebungen können bei den natürlich bedingten Saisonschwankungen durch die Witterungslage (größere oder geringere Kälte, Regen und Trockenheit, stärkere oder schwächere Sonnenstrahlung), bei den künstlich bedingten durch Änderungen der Termine oder Gewohnheiten (Verlegung von Zahlungsterminen und von Festen, Nachlassen oder Neueinführung der Gepflogenheit des Schenkens an bestimmten Terminen) herbeigeführt werden. Charakteristisch ist, daß bei den künstlichen Saisonschwankungen gewollte Maßnahmen endgültige Veränderungen herbeiführen können. Bei den natürlichen Saisonschwankungen zeigen sich jedoch nur Verschiebungen in der Stärke und für begrenzte Zeiträume; diese Verschiebungen pendeln um die Grundlinie. Infolgedessen ist es möglich, für natürliche Saisonschwankungen in einem längeren Zeitraum den typischen Rhythmus herauszustellen, während das bei den künstlichen Saisonschwankungen jeweils nur für begrenzte Zeitabschnitte möglich ist, und zwar unter der Voraussetzung, daß längere Zeit hindurch sich die Grundlinie der Schwankungen nicht geändert hat.

Saisonmäßige W. werden zahlenmäßig durch eine Relationszahl, entweder Saisonwert zu Jahreswert oder Saisonwert zu Durchschnittswert des Jahres, ausgedrückt.

Geben diese Zahlen die für einen Zeitabschnitt typischen Schwankungen an, so werden sie als **Saisonindizes** bezeichnet. Für die Berechnung von Saisonindizes sind mehrere Verfahren herausgearbeitet worden<sup>5</sup>.

Durch die Kenntnis der typischen Saisonschwankungen nicht allein der Abläufe des Betriebsgeschehens, sondern auch der gesamtwirtschaftlichen Vorgänge werden die

<sup>5</sup> Donner, Otto, Die Saisonschwankungen als Problem der Konjunkturforschung, Sonderheft 6 der Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung.

③ Betriebsdispositionen teilweise erleichtert, immer aber erleichtert. Ganz besondere Bedeutung gewinnen sie bei der Aufstellung von Betriebsplänen für kürzere Zeitschnitte.

Saisonindizes, die brauchbare Stütze für die Betriebsdispositionen abgeben, müssen häufig überprüft (neu erstellt) werden, um eingetretene Veränderungen im typischen Bewegungsrhythmus festzustellen.

#### D. Kurzweilige W.

In verschiedenen Sphären der Wirtschaft treten kurzweilige Schwankungen im Wirtschaftsablauf fast mit der gleichen Regelmäßigkeit auf wie die Saisonschwankungen. Der Rhythmus wiederholt sich entweder Monat zu Monat, von Woche zu Woche oder von Tag zu Tag. Man betrachtet jeweils Schwankungen in den Wochen des Monats an den Tagen der Woche oder in den Tagen des Tages. Wöchentliche oder tägliche W. beruhen in der Regel auf äußeren Einflüssen (Zahlungstermine, Monatswechsel, kehrende Spannungen am Geldmarkt, Lage der Gehalts- und Lohnzahlung).

④ Sie verlangen besondere betriebspolitische Maßnahmen im Hinblick auf die Kostenverrechnung, die gegenseitige Anpassung der Kostenfaktoren, die Werbung zur Auslastung der Betriebskapazität. Die von außen her wirkenden Kräfte beeinflussen die mengenmäßige Betriebsleistung (Produktion, Lagerung, Absatz), die Kostenhaltung (Preise am Beschaffungsmarkt, Zinsen, Mieten usw.), die Preisgestaltung für Absatzgüter und die Erfolgserzielung. Saisonmäßige und konjunkturelle W. spielen dabei die Hauptrolle; bei der Beeinflussung der Leistungsmenge wirken, und zwar hauptsächlich in Branchen, die unmittelbar an Letztverbraucher Waren und Leistungen absetzen, besonders stark auch die kurzweiligen Schwankungen (Tages-, Wochen- und Monatsrhythmus).

⑤ Die von äußeren W. ausgelösten betriebspolitischen Maßnahmen dienen einmal der Abwehr von Nachteilen. Beispiele: Maßnahmen zur Erhöhung der durchschnittlichen Ausnutzungsgrades der Betriebskapazität; wahrheitsgemäße Erfolgsrechnung zur Vermeidung von Scheingewinnen und Scheinverlusten, Verkleinerung bzw. Schätzung des Betriebsrisikos. Der Einzelhandel im besonderen hat es nicht an Versuchen fehlen lassen, die Einwirkzeiten der Verbraucher in seinem Sinne (Regelung des Arbeitsbeginns und

beendigung in großen Werken im Interesse der reibungslosen Beförderung der Betriebsangehörigen) und zum Ausgleich von notwendigen Spitzen in der Betriebsbeanspruchung gleichartiger Betriebe zu verschiedenen Tageszeiten (Verbundwirtschaft mit Kraftzentralen). Kurzweilige W. sind charakteristisch vor allem für diejenigen Betriebe, bei denen der Rhythmus der Betriebsleistungen durch Letztverbraucher bestimmt wird (Einzelhandel, Handwerk zur Herstellung unmittelbarer Verbrauchsgüter, Gastgewerbe, Personenverkehrsgewerbe).

#### IV. W. und Betriebspolitik

Besondere betriebspolitische Maßnahmen werden durch W. weniger vom Betrieb selbst als von außen notwendig gemacht. Die vom Betrieb her wirkenden Kräfte üben sich in der Hauptsache als Schwankungen der Betriebsleistung infolge von Einstellungen: Vergrößerung oder Verkleinerung des Betriebes, Aufnahme neuer Betriebsleistungen, planmäßiger Wechsel im Absatzmarkt. Es handelt sich somit vornehmlich um kontinuierliche Strukturänderungen. Sie verlangen besondere betriebspolitische Maßnahmen im Hinblick auf die Kostenverrechnung, die gegenseitige Anpassung der Kostenfaktoren, die Werbung zur Auslastung der Betriebskapazität.

Die von außen her wirkenden Kräfte beeinflussen die mengenmäßige Betriebsleistung (Produktion, Lagerung, Absatz), die Kostenhaltung (Preise am Beschaffungsmarkt, Zinsen, Mieten usw.), die Preisgestaltung für Absatzgüter und die Erfolgserzielung. Saisonmäßige und konjunkturelle W. spielen dabei die Hauptrolle; bei der Beeinflussung der Leistungsmenge wirken, und zwar hauptsächlich in Branchen, die unmittelbar an Letztverbraucher Waren und Leistungen absetzen, besonders stark auch die kurzweiligen Schwankungen (Tages-, Wochen- und Monatsrhythmus).

Die von äußeren W. ausgelösten betriebspolitischen Maßnahmen dienen einmal der Abwehr von Nachteilen.

Beispiele: Maßnahmen zur Erhöhung der durchschnittlichen Ausnutzungsgrades der Betriebskapazität; wahrheitsgemäße Erfolgsrechnung zur Vermeidung von Scheingewinnen und Scheinverlusten, Verkleinerung bzw. Schätzung des Betriebsrisikos.

Der Einzelhandel im besonderen hat es nicht an Versuchen fehlen lassen, die Einwirkzeiten der Verbraucher in seinem Sinne

⑥ günstig zu beeinflussen durch die Forderungen nach Verteilung der Lohnzahlungstermine in einer Stadt auf die verschiedenen Wochentage, durch Belehrungen über Vorteile des Einkaufs in den ersten Morgenstunden, ja sogar durch Entgegenkommen in der Preisstellung während der ruhigen Verkehrsstunden. Der kurzweilige Rhythmus des Verkaufs und damit der Beschäftigung des Verkaufspersonals ist dadurch nicht geändert worden.

Zum zweiten dienen die betrieblichen Maßnahmen der Ausnutzung von Vorteilen, die W. mit sich bringen.

⑦ Beispiele: Aufsuchen des zeitlich und räumlich richtigen Marktes für den Einkauf; vorausschauende Lagerpolitik für Absatzgüter; der Zinsbewegung angepaßte Unternehmungsfinanzierung.

Eine solche Betriebspolitik ist nur auf Grund einer laufenden Beobachtung der W. sowie einer genauen Kenntnis der Symptome und der Zusammenhänge von innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Wirtschaftsbewegungen möglich. Die dahin führenden wissenschaftlichen Untersuchungen können nur Großunternehmungen in eigenen Abteilungen durchführen; im ganzen ist hier das geeignete Feld der institutsmäßigen Gemeinschaftsarbeit gegeben.

Schrifttum: Das Schrifttum ist außerordentlich zahlreich; die nachstehenden Hinweise sollen nur den Ansatz zum Aufsuchen der Literatur bieten. Deutsch, Konjunktur und Unternehmung, Bln. 1928. — Wagemann, Konjunkturlehre, Bln. 1928. — Ders., Wirtschaftspolitische Strategie, Hamburg 1937. — Schmidt, Artikel: Betriebswirtschaftliche Konjunkturlehre, Handelshochschule. — Spiethoff, Artikel: Krisen, Hwb. der Staatswissenschaften, 4. A. — Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung. — Veröffentlichungen des Harvard-Instituts. — London and Cambridge Economic Service.

Carl Ruberg, Frankfurt a. M.

### Wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium

Vgl. Betriebswirtschaftslehre; Betriebswirtschaftslehre in anderen Ländern; Erziehung und Wirtschaft; Volkswirtschaftslehre; Wirtschafts-Hochschulen.

Gliederung: I. Wege, die Wirtschaft zu lernen. — II. Zielsetzung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. — III. Ordnung und Aufbau des Studiums. — IV. Studienorte. — V. Studienzulassung. — IV. Einsatz der Berufsträger.